

33.

Wie König Heinrich die Slaven unterwarf.

Während der Kaiser in Burgund ausführte, was wir eben 1034. erzählt haben, sorgte sein Sohn, der König Heinrich, obwohl er noch im Knabenalter stand, nicht weniger emsig für das Reich in Böhmen und in den übrigen Gebieten der Slaven, wo er sowohl Udalrich, den Herzog von Böhmen, als auch die übrigen, so viele nur dem Kaiser feind waren, tapfer überwand; und als er dem Vater bei dessen Rückkehr begegnete, hatte er den Völkern über den doppelten Sieg eine doppelte Freude bereitet. Darauf versammelte der Kaiser die Streitkräfte der Sachsen und zog mit ihnen zu den Piutizen, die da einst halbe Christen, jetzt durch schändlichen Abfall wieder vollends Heiden geworden sind. Hier nun schlichtete er in bewundernswerther Weise einen unversöhnlichen Streit. Zwischen den Sachsen nämlich und den Heiden fanden in jener Zeit viele Streitigkeiten und Ueberfälle statt. Da der Kaiser nun ankam, begann er zu untersuchen, von welcher Seite der Friede, der lange zwischen ihnen unverlezt bestanden hatte, zuerst gestört sei. Die Heiden behaupteten, von den Sachsen zuerst sei der Friede gestört, und das wollten sie, wenn es der Kaiser verlange, durch einen Zweikampf beweisen. Dagegen erboten sich die Sachsen um die Heiden zu widerlegen dem Kaiser ebenso zu einem Einzelkampfe, obgleich ihre Behauptung unrichtig war. Der Kaiser gestattete nun auf den Rath seiner Fürsten, wiewohl er damit nicht vorsichtig genug handelte, daß die Sache durch einen Zweikampf zwischen ihnen entschieden werde. Als bald traten zwei Kämpfer, jeder von den Seinigen gewählt, sich